



Luise Berg-Ehlers

BERÜHMTE KINDERBUCH- AUTORINNEN

und
ihre Heldinnen
und Helden



it



ELISABETH SANDMANN
im insel taschenbuch

Ob Beatrix Potters liebenswerter Peter Hase, Enid Blytons fünf Detektiv-Freunde, Johanna Spyris herzenskluge Heidi, Tove Janssons freundliche Mumin-Trolle oder Astrid Lindgrens unangepasste Pippi: Viele der erfolgreichsten Kinderbücher wurden von Frauen verfasst und sind noch heute beliebte Klassiker, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Luise Berg-Ehlers erzählt begeistert, detailreich und klug, unter welchen Umständen diese Autorinnen schrieben, was ihre Beweggründe waren: vom Aufbrechen der Konventionen bei Astrid Lindgren über gezeichnete Natur- und Tierliebe bei Beatrix Potter zur Erschaffung fantastischer Abenteuer bei Cornelia Funke oder J. K. Rowling.

Luise Berg-Ehlers, geboren in Lüneburg, hat in Hamburg und Bochum Germanistik, Theologie und anderes studiert, über Theodor Fontane promoviert, ist Gründungsmitglied der Theodor-Fontane-Gesellschaft Potsdam und war mehrere Jahre 2. Vorsitzende. Sie war zudem 40 Jahre im Schuldienst tätig und schrieb zahlreiche Aufsätze zu fachdidaktischen Themen.

Von ihr sind im Insel Taschenbuch außerdem erschienen: *Mit Virginia Woolf durch England* (it 4106), *Mit Miss Marple aufs Land* (it 4367), *Extravagante Engländerinnen. Adelige Landpartie zwischen Herrenhaus, Gartenidylle und Dinnerparty* (it 4438) und *Klug, rebellisch, emanzipiert. Lehrerinnen mit Weitblick* (it 4563).

insel taschenbuch 4749
Luise Berg-Ehlers
Berühmte Kinderbuchautorinnen



Die Originalausgabe erschien 2017 im Elisabeth Sandmann Verlag und wurde für die vorliegende Taschenbuchausgabe leicht gekürzt.

Erste Auflage 2019
insel taschenbuch 4749
Insel Verlag Berlin 2019

© 2017 Elisabeth Sandmann Verlag GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Druck: Pustet, Regensburg
Printed in Germany ISBN 978-3-458-36449-8

Luise Berg-Ehlers

*Berühmte
Kinderbuch-
autorinnen
und ihre Heldinnen
und Helden*

Insel Verlag

Inhalt

EINLEITUNG 9

KAPITEL 1

Von kleinen und großen Mädchen

CLEMENTINE HELM · Backfischchen's Leiden und Freuden 16

EMMY VON RHODEN · Der Trotzkopf 20

LOUISA MAY ALCOTT · Betty und ihre Schwestern 24

JEAN WEBSTER · Daddy Langbein 28

ELSE URY · Nesthäkchen 32

JOHANNA SPYRI · Heidi 38

KAPITEL 2

Kleine Erwachsene

SELINA CHÖNZ · Schellen-Ursli 48

FRANCES HODGSON BURNETT · Der kleine Lord und Der geheime Garten 52

LUCY MAUD MONTGOMERY · Anne auf Green Gables 56

ASTRID LINDGREN · Pippi Langstrumpf 60

JUDITH KERR · Als Hitler das rosa Kaninchen stahl 66

CHRISTINE NÖSTLINGER · Wir pfeifen auf den Gurkenkönig 70

KAPITEL 3

Ungewöhnliche Abenteuer

- SOPHIE WÖRISHÖFFER · Auf dem Kriegspfade
und Robert der Schiffsjunge 76
- EDITH NESBIT · Die Schatzsucher und Die Eisenbahnkinder 80
- SELMA LAGERLÖF · Nils Holgerssons wunderbare Reise
mit den Wildgänsen 84
- ERIKA MANN · Stoffel fliegt übers Meer 90
- ENID BLYTON · Fünf Freunde 94
- JOAN DELANO AIKEN · Wölfe ums Schloss 102

KAPITEL 4

Fantastische Welten

- PAMELA LYNDON TRAVERS · Mary Poppins 108
- ELIZABETH GOUDGE · Das kleine weiße Pferd 112
- URSULA KROEBER LE GUIN · Erdsee 118
- J. K. ROWLING · Harry Potter 122
- CORNELIA FUNKE · Drachenreiter 128

KAPITEL 5

Tierische und andere Lieblinge

- ANNA SEWELL · Black Beauty 134
- ENID BAGNOLD · National Velvet 138
- BEATRIX POTTER · Die Geschichte von Peter Hase 144
- TOVE JANSSON · Die Mumins 150

AUSBlick 156

ANHANG 158

DANK 160

Einleitung



»Ich will niemals großwerden«, sagte Thomas entschieden. »Nein, darum muss man sich wirklich nicht reißen«, sagte Pippi.
»Große Menschen haben niemals etwas Lustiges. Sie haben nur einen Haufen langweilige Arbeit und komische Kleider und Hühneraugen und Kumminalsteuern.« »Kommunalsteuern heißt das«, sagte Annika. »Ja, es bleibt jedenfalls der gleiche Unsinn«, sagte Pippi.

AUS: ASTRID LINDGREN, »PIPPI IN TAKA-TUKA-LAND«

Pippi Langstrumpf und ihre Freunde haben Recht und Unrecht zugleich: Recht, weil das Erwachsensein noch Unangenehmeres bereithalten kann als Hühneraugen und Steuerzahlungen, und Unrecht, weil auch Erwachsene die Möglichkeit haben, ins Kinderland zurückzukehren.

Das Land der Kindheit wie auch die Landschaften der Jugend sind dem Erwachsenen einerseits sehr fern und – scheinbar – unzugänglich, da schon

lange verlassen; andererseits sind sie nicht zuletzt Sehnsuchtsorte, in die man zuweilen zurückkehren möchte, wenn man es denn könnte. Eine Möglichkeit der Rückkehr gibt es, und diese beansprucht die Fantasie und fordert ein kurzfristiges Vergessen der jeweiligen Gegenwart: Es ist die Erinnerung an frühere Lesefreuden und Lektüreerfahrungen. Das ist nicht etwa Fortdauer der Kindheit, nicht Flucht in Vergangenes, das wie Verlorenes erscheint, sondern Erinnerung an das, was war und was wert wäre, noch zu sein.



Auch wenn Lesen heute vielleicht nicht mehr die Bedeutung für Kinder hat wie noch vor 50 Jahren, so bleibt doch die Erinnerung an das erste, selbst gelesene Buch, an »Vorlesungen« abends zum Einschlafen, morgens zur Belehrung und nachmittags zur Unterhaltung. Manchmal konnte man beim Vorlesen den Text mitsprechen, so oft hatte man ihn gehört, so oft wollte man ihn immer wieder hören. Mögen auch Goethe und Schiller als die verehrungswürdigsten Klassiker gelten – im Bewusstsein vieler Menschen ist jene Literatur die »klassische«, da überdauernde, mit der man aufgewachsen ist, die einen als Kind tröstete, belustigte oder in Spannung versetzte und in der Jugend in andere Welten reisen ließ, wenn die eigene Gegenwart wieder einmal unerträglich schien.

Die schönsten Dinge, die man in der Kindheit gerne tat, sind die verbotenen, denn sie müssen etwas Besonderes sein, weil sie sonst nicht verboten wären. Die nächtliche Lektüre unter der Bettdecke, mit roten Ohren und klopfendem Herzen, gehörte dazu. Und die Vorstellung, das Licht der Taschenlam-

pe wäre in der Dunkelheit hinreichend unter dicken Daunen verborgen, zeigte sich spätestens dann als irriige Annahme, wenn verständnislose, aber besorgte Eltern daran erinnerten, dass die Nacht zum Schlafen und nicht zum Lesen bestimmt ist.

Gibt es etwas Aufregenderes als in das Land zurückzukehren, das man vor langer Zeit verlassen musste, weil man älter wurde? Gibt es etwas Melancholischeres als zu wissen, dass man in das verlassene Land nur durch die Lektüre jener Bücher zurückkehren kann, die damals jenes Land erschufen? Das – erinnerte – Land der Kindheit, das lange zögert, eh es untergeht, wie Rilke dichtet, ist bewohnt von vielen seltsamen Lebewesen, heißen sie nun Pippi Langstrumpf, Heidi, Nesthäkchen oder Peter Hase, seien sie der kleine Lord, fünf Freunde oder die Mumins.

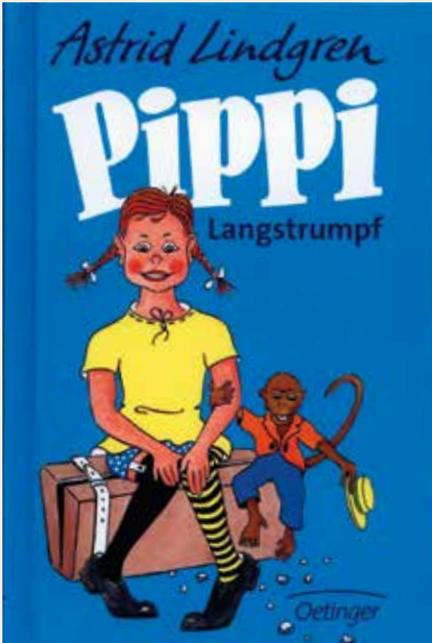
Der Aufzählung dieser literarischen Figuren ist Wichtiges hinzuzufügen: Alle wurden von Autorinnen geschaffen! Ein englischer Wissenschaftler hat als Ergebnis seiner Forschungen festgestellt, dass Mädchen mehr lesen als Jungen und dass mehr weibliche Autoren für Kinder schreiben als männliche, wobei man hier im Rückblick etwas differenzieren muss. Vor etwa 100 Jahren galt im Literaturbetrieb eine kaum hinterfragte Regel: Männer schreiben für Knaben und Männer, Frauen schreiben für Mädchen und Frauen. Noch Ende des 20. Jahrhunderts musste die Autorin Joanne R. die Realität dieser Regel erfahren, als der Verlag ihr nahelegte, ihre Vornamen zu Initialen zu verkürzen, da Jungen andernfalls wohl kaum ihre Bücher lesen würden. Die Millionenauflagen von J. K. Rowling dürften jedoch kaum den skelettierten Vornamen geschuldet sein.

Schreiben war wie Erziehen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein die einzige Tätigkeit, die Frauen ohne Ansehensverlust ausüben konnten. So ergab es sich, dass vornehmlich Autorinnen, die zugleich Lehrerinnen oder Gouvernan-



ten waren, Bücher für kleine und große Mädchen schrieben. Da blieb es nicht aus, dass man von ihnen Bücher erwartete, die junge Mädchen auf ihr zukünftiges

Leben als Ehefrau, Hausfrau und Mutter vorbereiteten. Und sofern nicht Autorinnen wie Jane Austen, die Schwestern Brontë oder George Eliot Gesellschaftsromane schrieben, fielen häufig Schreiben und Erziehen zusammen, und das Produkt war sogenannte Erbaulungsliteratur, moralisierende Schriften mit pädagogischem Impetus. Diese allerdings wurden vor allem Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts nicht selten auch von Autoren verfasst, die aber dem jungen, weiblichen Lesepublikum nur Erbauliches präsentieren durften. Die Aufgabe von schreibenden Männern war es, Erziehungs- und Bildungsliteratur für Knaben zu verfassen, die den zukünftigen Untertan, den zukünftigen Soldaten auf den Dienst für König, Kaiser und Vaterland vorbereiten sollten.



Ende des 19. Jahrhunderts kritisierte der Hamburger Pädagoge Heinrich Wolgast, sich nachdrücklich für die Emanzipation der Frauen einsetzend, die »Jugendschriftstellerinnen«. Er wandte sich zu Recht gegen jene süßliche Literatur, in der kleine und große Mädchen als wonnige, naive, puppenähnliche Wesen gezeichnet wurden, die nur im Hause und nicht in der Welt leben und ohne Männer, die sie liebevoll verwöhnen und bevormunden, fast hilflos sind. Dieses Verdikt erfreute die Frauenrechtlerin, jedoch weniger die psychologisch erfahrene Pädagogin, denn derart apodiktisch wird man weder den Schriftstellerinnen noch ihren begeisterten jungen Leserinnen jener Zeit gerecht. Wolgast selbst hatte wohl zu wenig Bücher für Mädchen gelesen, und schon gar nicht solche aus England oder Nordamerika, denn dort schrieben Autorinnen bereits für das »neue Mädchen«, für die »neue Frau«. Und nicht nur er verkannte, dass Autorinnen zunehmend auch für Knaben schrieben, dass Abenteuer in fernen Ländern nicht mehr nur die Domäne von Karl May waren.

Überblickt man die von Frauen geschriebene Kinder- und Jugendliteratur der letzten 150 Jahre, so zeigt sich der wesentliche Anteil, den Autorinnen an der Entwicklung junger Menschen zu selbstständigen, selbstbewussten und kreativ die Welt erkundenden Erwachsenen hatten und haben. Deutlich wird auch, wie unterschiedlich deutsche, skandinavische und angelsächsische Schriftstellerinnen Kinder und Jugendliche und deren Welt darstellen, und damit diesem besonderen Literaturgenre jeweils unterschiedliche Intentionen einschreiben. Besonders interessant wird die Lektüre jener Werke, die von Autorinnen geschrieben wurden, die zugleich Illustratorinnen waren: Beatrix Potter, Tove Jansson, Judith Kerr, Christine Nöstlinger oder Cornelia Funke. Diese Bücher zu lesen, führt dann den bewussten Leser nicht nur in ein Kinderland zurück, sondern in mehrere, gewissermaßen internationale »Kinderländer«, und das ist dann eine neue Erfahrung, die Erwachsene im Nachhinein den Kindern voraushaben.

Und wenn Pippi Langstrumpf und ihre Freunde mehr Bücher von Astrid Lindgren lesen würden, hätten sie vielleicht nicht mehr so viel Angst vor Hühneraugen und vor dem Erwachsenwerden.

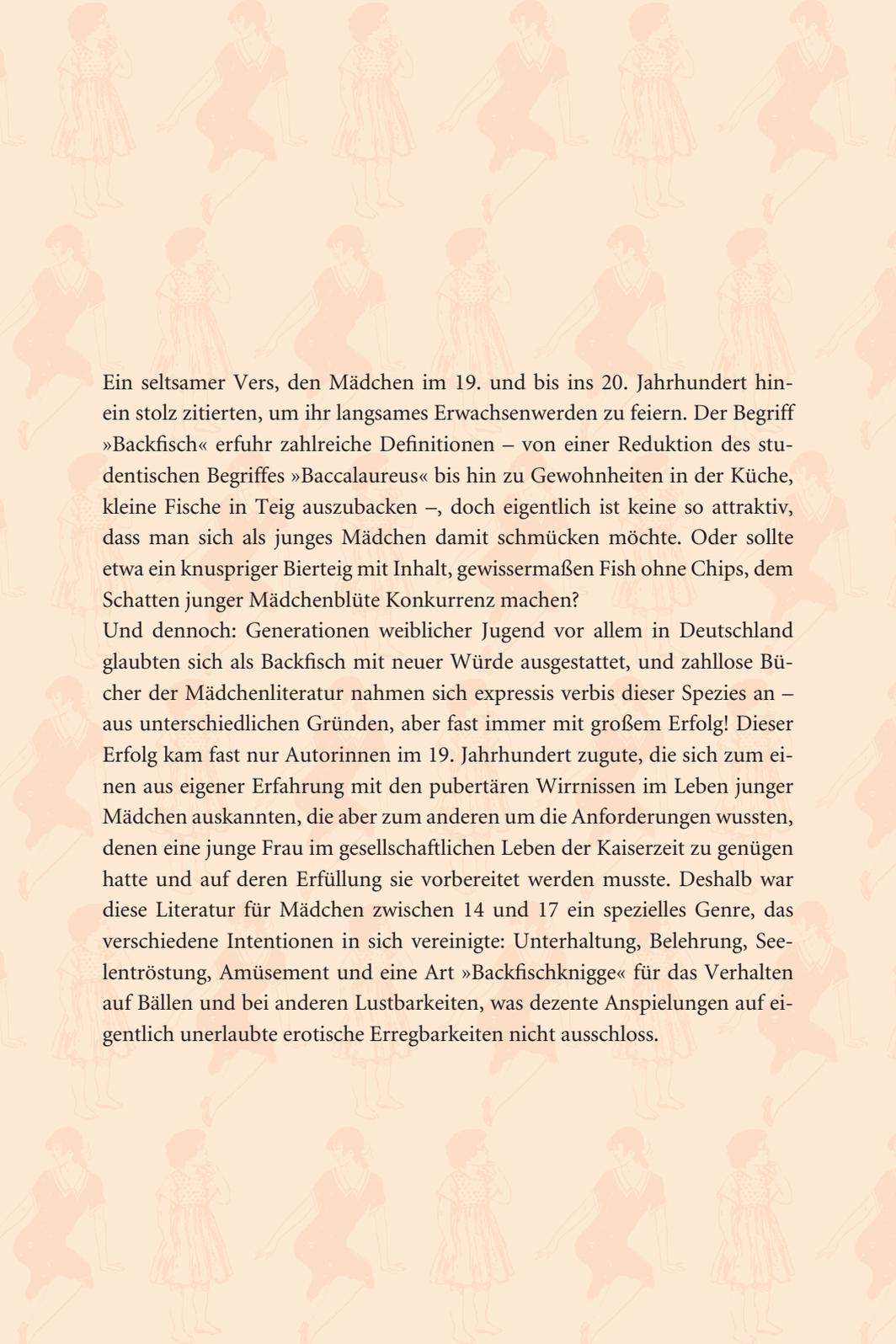




Von kleinen und großen Mädchen

»Mit 14 Jahr und 7 Wochen
ist der Backfisch ausgekrochen,
mit 17 Jahren Wochen drei
ist die Backfischzeit vorbei.«

VOLKSWEISHEIT



Ein seltsamer Vers, den Mädchen im 19. und bis ins 20. Jahrhundert hinein stolz zitierten, um ihr langsames Erwachsenwerden zu feiern. Der Begriff »Backfisch« erfuhr zahlreiche Definitionen – von einer Reduktion des studentischen Begriffes »Baccalaureus« bis hin zu Gewohnheiten in der Küche, kleine Fische in Teig auszubacken –, doch eigentlich ist keine so attraktiv, dass man sich als junges Mädchen damit schmücken möchte. Oder sollte etwa ein knuspriger Bierteig mit Inhalt, gewissermaßen Fish ohne Chips, dem Schatten junger Mädchenblüte Konkurrenz machen?

Und dennoch: Generationen weiblicher Jugend vor allem in Deutschland glaubten sich als Backfisch mit neuer Würde ausgestattet, und zahllose Bücher der Mädchenliteratur nahmen sich expressis verbis dieser Spezies an – aus unterschiedlichen Gründen, aber fast immer mit großem Erfolg! Dieser Erfolg kam fast nur Autorinnen im 19. Jahrhundert zugute, die sich zum einen aus eigener Erfahrung mit den pubertären Wirrnissen im Leben junger Mädchen auskannten, die aber zum anderen um die Anforderungen wussten, denen eine junge Frau im gesellschaftlichen Leben der Kaiserzeit zu genügen hatte und auf deren Erfüllung sie vorbereitet werden musste. Deshalb war diese Literatur für Mädchen zwischen 14 und 17 ein spezielles Genre, das verschiedene Intentionen in sich vereinigte: Unterhaltung, Belehrung, Seelenröstung, Amüsement und eine Art »Backfischknigge« für das Verhalten auf Bällen und bei anderen Lustbarkeiten, was dezente Anspielungen auf eigentlich unerlaubte erotische Erregbarkeiten nicht ausschloss.



*Clementine
Helm*

1825-1896

Die »Urmutter« der Backfisch-Bände aber war **Clementine Helm** mit dem viel gelesenen Buch *Backfischchen's Leiden und Freuden. Eine Erzählung für junge Mädchen*, zuerst erschienen 1862. Helm (1825 – 1896), geboren in Sachsen, kam nach dem frühen Tod des Vaters, eines Kaufmanns, zu ihrem Onkel nach Berlin, wo sie sich in der Königin-Luise-Stiftung ausbilden ließ, weil sie beabsichtigte, Lehrerin zu werden. In einem biographischen Lexikonartikel von 1902 heißt es dann bezeichnenderweise, dass sie diesen Plan aufgab, als »ihr der Professor der Mineralogie, der spätere Geh. Bergrath Beyrich, seine Hand anbot«, also die klassische, von Mädchen anzustrebende Karriere. Da sie aber eine erzieherische Neigung verspürte, begann sie, durch schriftstellerische Aktivität auf die Jugend einzuwirken – so das Lexikon; allerdings tat sie das unter ihrem Mädchennamen, da Schreiben für eine Professorengattin wohl unziemlich gewesen wäre.

»Diese jungen Damen standen für mich
armes, ungelinktes Dorfkind alle auf einer so un-
erreichbaren Höhe, dass ich mich immer am liebs-
ten wie ein Mäuschen verkrochen hätte, wenn ich
einem solch feinen Fräulein vorgestellt wurde.«

AUS: BACKFISCHCHEN'S LEIDEN UND FREUDEN

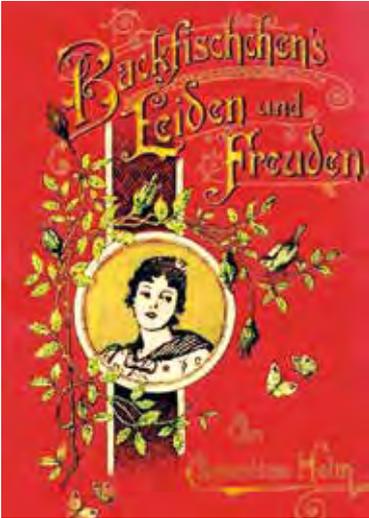


Mit ihrem »Backfischbuch« schaffte sie den Durchbruch, und die Probleme der Leiden und Freuden der heranwachsenden »höheren« Töchter blieben ihr Lieblingsthema. Kritisch merkt der Biograph an, dass sich die Autorin nicht selten wiederhole und auch »Minderwerthiges« dargeboten hätte. Doch so minderwertig scheint die Produktion von Clementine Helm in zeitgenössischer Sicht nicht gewesen zu sein, denn zu ihrem Bekanntenkreis gehörte Theodor

Fontane, der ein Buch von ihr freundlich-neutral rezensierte, für eine Geburtstagstorte samt Gedicht dankte und zum Tode des Ehemannes kondolierte. Leider ist nicht überliefert, was Fontane vom *Backfischchen* hielt – zumindest der außergewöhnliche kommerzielle Erfolg dürfte ihn, dessen Bücher selten ähnlich hohe Auflagen erzielten, beeindruckt haben.

Und dieser Erfolg war, anders als bei einem großen Teil der Konkurrenz auf dem Literaturmarkt für Backfische, weniger mit rosaroter Gefühligkeit erarbeitet (obwohl am Ende des Romans natürlich Herzen zueinander und Paare zum Traualtar fanden), sondern Helm hatte Humor und schuf obendrein eine Heldin, die es eigentlich zu ihrer Zeit nicht hätte geben

dürfen: eine selbstständige, fast emanzipierte Frau. Die eine Hauptperson – bezeichnenderweise mit Namen Grete – kommt als »Naturkind« vom Land in die Stadt und soll bei ihrer Tante die von der Gesellschaft geforderte Lebensart lernen; die andere – Eugenie – hat davon mehr als genug, ihr aber fehlt das, was man heute »soziale Kompetenz« nennen würde, da sie sehr verwöhnt aufwuchs. Es versteht sich von selbst, dass beide im Laufe der Erzählung so werden, wie sie werden sollen, ungewöhnlich aber ist die Gestaltung des Happy Ends: Während Grete auf den Heiratsantrag ihres Verehrers wartet, ergreift Eugenie die Initiative und trägt dem Zukünftigen ihre Hand an. Voller Bewunderung lässt die Autorin durch Grete feststellen, dass ein solcher Mut, eine solche Selbstsicherheit Eugenie zu einer Art Amazone macht. Und Amazonen waren in der damaligen Gesellschaft nicht vorgesehen!





Die Vielfalt der Backfisch-Literatur Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts